



## Eltern und Kinder.



### 32. Die Schülerin.

Albert Roderich.

Im Dorf zum Lehrer kam Frau Antje Kramm. —  
Das Alter hat ihr weißes Haupt gebeugt,  
und mühsam nur bewegt sie sich an Krücken. —  
„Grüß Gott, Großmütterchen, was führt Euch her?“  
„Herr Lehrer, ich will lesen lernen.“ — „Wie?!“  
„Ja, ich will lesen lernen.“ — „Mutter Antje,  
vergebt, wie alt seid Ihr?“ — „Wenn ich's erlebe,  
am nächsten Sonntag bin ich sechsundsiebzig!“ —  
„So lange ging es ohne das — und jetzt —  
warum wollt Ihr denn jetzt noch lesen lernen?“ —  
Bis an die weißen Haare überzog  
das furchenreiche Antlitz dunkle Röte. —  
„Egal, warum, — ich will's ja nicht umsonst —  
und wollt Ihr's nicht, so geh ich zum Herrn Pfarrer.“ —  
„Ei, ei, ich will wohl — aber, Mutter Antje,  
das Lesenlernen, glaubt mir, ist nicht leicht.“ —  
Und Mutter Antje lernte, lernte schnell.  
Die halberloschnen Augen mühten sich,  
die letzte Kraft vergeudend, und das Haupt,  
das altersschwache, in die Hand gepreßt,  
die zitternde, übt ungewohntes Tun. —  
Und als Frau Antje buchstabieren konnte  
und langsam, mühsam, auch ein wenig lesen,  
da sprach Frau Antje: „Nun kann ich genug!“  
— — Im kleinen Städtchen, eine halbe Meile  
entfernt gelegen von Frau Antjes Dorf,  
am Friedhof ist ein hoher Stein errichtet;  
der trägt im Marmorschilde dreißig Namen,  
die Namen trägt von dreißig Helden er,  
die in der Schlacht von Orleans gefallen. —  
Und Mutter Antje wandert Tag für Tag  
zum Heldendenkmal, und, das greise Haupt  
mühsam und schmerzenvoll emporgehoben,  
liest sie den Namen Erich Wilhelm Kramm,  
liest sie den Namen ihres einz'gen Sohnes.